

Einige Worte zur Nomenclatur.

Von Josef Mik in Wien.

Herr Dr. H. Krauss in Tübingen hat in diesem Hefte der Wien. Ent. Ztg. (pag. 164) eine nomenclatorische Erörterung unter dem Titel „*Dermaptera* oder *Dermoptera*?“ veröffentlicht.

Um Missverständnissen, welche bei dem Leser dieses Artikels entstehen könnten, zu beseitigen, halte ich es für gut, hier einige Worte über die Sache kundzugeben.

Herr Dr. Krauss spricht von einer „Controverse“, die zwischen ihm und mir wegen der zwei Worte *Dermaptera* und *Dermoptera* entstanden sei. Der Leser könnte vielleicht zu dem Gedanken kommen, welche Kämpfe zwischen uns zweien etwa geliefert worden seien? Mit nichten! Die Controverse beschränkte sich allein darauf, dass ich Herrn Dr. Krauss bei Gelegenheit eines von ihm für unsere Zeitung eingesandten Artikels ersuchte, statt des von ihm gebrauchten Namens *Dermaptera*, den grammatisch richtigen *Dermoptera* zu wählen, da ich gerade in unserer Zeitung den ersteren schon früher einmal missbilligt und die Begründung dafür erbracht hatte. Namen in der wissenschaftlichen Nomenclatur müssten doch auch sprachrichtig sein. Herr Dr. Krauss ersuchte mich hierauf, ich möge seinem Begehren nachgeben, da er die Ansicht derjenigen theile, für welche ein Name eben nichts weiter als ein Name ist, der nicht zugleich eine Bedeutung zu haben braucht.

Das war die ganze Controverse, und sie endete damit, dass ich bei der Redaction des besagten Artikels von Dr. Krauss die *Dermoptera* als *Dermaptera* gelten liess.

Ich glaube nicht, dass durch diese Controverse unsere gegenseitige collegiale Werthschätzung, wie sie in unseren Briefen zum Ausdrucke kam, nur die geringste Einbusse erlitten hätte.

Auch die nachfolgenden Zeilen sollen in diesem unseren Verhältnisse keine Aenderung hervorrufen!

Möge Herr Dr. Krauss seine *Dermaptera* wie immer salviren; mich hat er von der Verbindlichkeit der Anwendung dieses Namens keinesfalls überzeugt. Ich huldige nicht dem Satze: „a name is only a name and has no necessary meaning“*),

*) Rondani hat einen ähnlichen Satz schon früher ausgesprochen: „nomen non mutandum pro grammaticali imperfectione; nam nomina sunt signa, non definitiones“ (Prodrom. Dipt. Ital. IV, 1861, pag. 6). Wir wissen

wie er in neuerer Zeit von manchen nomenclatorischen Tribunalen als eines der Grundprincipien der wissenschaftlichen Nomenclatur hingestellt wird.

Niemand — auch kein nomenclatorisches Tribunal — wird uns zwingen, Ungereimtheiten anzunehmen, nur deshalb, um eine gewisse Uniformität in einer Sache zu erzielen.***) Dass die Namen nicht blosse Namen sind, sondern Erklärungen von Begriffen, ist wohl nicht nur aus ihrer Genesis in der wissenschaftlichen Nomenclatur, sondern in jeder Sprache zu erkennen. Linné, der Vater der binären Nomenclatur, hat sich über die Bedeutung der Namen klar genug ausgesprochen, wenn er in seiner *Philosophia Botanica* (1783, pag. 158) sagt: „Nomina si nescis, perit et cognitio rerum.“ Wir wissen ja auch, dass Linné die binäre Nomenclatur geschaffen hat, um die früher statt der Namen gebräuchliche kurze Diagnose zu eliminiren, und es ist kein Zweifel, dass ihm hierbei die bürgerliche Nomenclatur des homo sapiens zum Muster diente. Es musste daher in dem Gattungsnamen die Definition eines bestimmten Begriffes enthalten sein, wie ja auch die „Zunamen“ auf gewisse Eigenschaften ihrer Träger (z. B. Tschurtschenthaler, Bergmüller — und so in jeder Sprache) hindeuten. Warum sollten wir gegen diese praktischen Grundsätze uns auflehnen wollen? Vielleicht weil es einigen bequemen Herren zu viel wird, in den Nomenclatoren herumzustöbern, ob der von ihnen zu wählende Gattungsname schon vergeben sei oder nicht? Oder vielleicht, weil andere wieder gegen die griechische oder lateinische Grammatik eine gewisse Aversion haben? Freilich wird es Allen leicht gemacht, wenn der erste beste Name, wenn er auch noch so nichtssagend ist und nur einen lateinischen Klang (sic!) hat, gewählt werden darf. Welche Consequenzen wird aber die Gewährung eines solchen Principes — da es ja von einem oder dem anderen nomenclatorischen Tribunale aufgestellt wurde — mit sich führen? Ich habe mich schon mehreremale darüber ausgesprochen, insbesondere aber in den Verhandlungen der k. k. Zoolog.-Botan.

aber, dass es Rondani mit der lateinischen Orthographie und Grammatik überhaupt nicht sehr genau genommen hat.

**) Eine eben solch ungerechtfertigte Zumuthung ist es, zu verlangen, dass man sich accommodire, alle Artnamen mit kleinen Initialen zu schreiben, auch wenn sie von Eigennamen hergenommen sind, z. B. *Carabus linnaei*!

Gesellschaft zu Wien (Bd. XXXVIII, 1888, pag. 64) in meinem Aufsatz „Nomenclatorische Fehltritte“. Jeder Druckfehler oder Schreibfehler in einem solchen nichtssagenden Namen kann leicht zu Verwechslungen oder zur Instabilität desselben führen. Linné sagt wohl (l. c.) in berechtigtem Zorne von solchem Gebrauche: „Idiotae imposuere nomina absurda.“ Wir haben ja leider genug solcher nomina absurda! Sollen wir die Vermehrung derselben noch sanctioniren? Vielleicht fällt es dem A oder B einmal ein, eine *Strumpfhousia* oder so etwas dergleichen zu creiren. Führt doch alles Verkehrte zum Absurden!

Wenn Herr Dr. Krauss seine *Dermaptera* aus Pietät für den alten de Geer vertheidigt, so ist das allerdings sehr löblich, und gewiss suchen wir Alle die Priorität der Autoren zu wahren. Auf Kosten der Wissenschaftlichkeit dürfte das aber nimmer geschehen! Es sind in neuerer Zeit bereits viele ähnliche Emendationen begrüsst und acceptirt worden, ohne dass den Autoren damit wehe gethan wurde. Niemand wird sich sträuben, zu dem emendirten Namen *Dermoptera* den Autor de Geer zu stellen. Und wäre es denn unmöglich, dass in de Geer's Schriften der Name *Dermaptera* auf einen, wenn auch sich wiederholenden Druck- oder Schreibfehler zurückzuführen sei? Soll die Wissenschaft dergleichen Fehler beständig mitschleppen?

Auch der Grund scheint mir hinfällig zu sein, den unrichtigen de Geer'schen Namen *Dermaptera* beibehalten zu sollen, weil später der Namen *Dermoptera* für andere Gruppen (Flatterthiere und Fische) gebraucht wurde. Da kommen sonderbare Consequenzen zum Vorscheine: in einem bekannten Handbuche der Zoologie las ich den Namen *Decapida* (und *Octopida* für Gruppen der Cephalopoden), mit dem man sich gegen die gleichlautende Benennung *Decapoda* (für Gruppen der Crustaceen und Céphalopoden) helfen zu müssen glaubte! Daran mag Gefallen finden, wer will.

Wenn Herr Dr. Krauss am Schlusse seines Artikels auf die gebräuchlichen Namen *Dermaleichus* (statt *Dermatolichus*) und *Dermanyssus* (statt *Dermatonyssus*) hinweist, so ist dieser Gebrauch eben ein fälschlicher, und es ist kein Zweifel, dass sich ein Emendator für dieselben früher oder später finden wird. Niemals wird es aber Jemanden einfallen, die Worte *Dermatologe* und *Dermatologie* in *Dermaloge* oder *Dermalogie* umzutaufen.

Noch möchte ich auf einen Irrthum hinweisen, in welchem sich Herr Dr. Krauss befindet, wenn er sagt, ich leite den Namen *Dermaptera* von $\delta\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha$ und $\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\rho\varsigma$ her. Dies ist mir nie eingefallen; wohl aber schrieb ich in der Wien. Ent. Ztg. 1890, pag. 39, hierüber: „Die mit diesem Namen bezeichneten Insecten sind doch nicht apter!“ Damit wird nur gesagt, dass derjenige, welcher die Schreibweise *Dermaptera* acceptirt, dieses Wort als eine Zusammensetzung aus $\delta\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha$ und $\acute{\alpha}\pi\tau\epsilon\rho\varsigma$ hinstellt.

Dixi et salvavi, ut credo, nomenclaturam nostram!

Ueber Hemidiptera Haeckeli Léon.

Von E. Bergroth in Forssa.

In der Jenaischen Zeitschrift für Naturwissenschaft., Bd. XXV (1890), pag. 13—15, beschreibt Dr. N. Léon, Professor an der medicinischen Facultät zu Jassy, unter dem obigen Namen ein höchst merkwürdiges Insect, das Prof. Haeckel aus Ceylon zugleich mit einer Anzahl *Halobates* mitgebracht hatte, und bildet das Thier auf Taf. I ab. Der Verfasser betrachtet dieses Insect als eine Zwischenform der Hemipteren und Dipteren, meint aber, dass es eher den letzteren beizuzählen ist. Diese Meinung wird auch von Dr. A. Lang, Professor der Zoologie an der Universität Zürich, getheilt. „Nicht allein die äussere Form und die Zahl der Flügel bestimmt uns, das Insect als ein Dipteron anzusehen; charakteristischer noch sind dessen einfache Augen, welche den hydrocoren Hemipteren niemals eigen sind.“ Trotz der Meinung dieser Autoritäten erlaube ich mir die bestimmte Ansicht auszusprechen, dass wir es hier weder mit einer Zwischenform der Hemipteren und Dipteren, noch mit einem Dipteron zu thun haben, sondern mit einem unzweideutigen Hemipteron. Der Mangel der Halteren scheint mir von grösserem Belang als die Zahl der Flügel. Weiter sind der Kopf, die Mundtheile und die Fühler vollkommen wie bei den Hemipteren gebildet. Die Angabe, dass die Ocellen bei den „hydrocoren“ Hemipteren (einschliesslich den Hydrometriden) fehlen, war zur Zeit, als der Autor seinen Aufsatz schrieb, noch richtig, ist es aber nicht mehr; denn vor einem Jahre entdeckte Herr Zabriskie auf Long Island in Nord-Amerika eine neue merkwürdige Hydrometriden-Gattung, welche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: [Einige Worte zur Nomenclatur. 166-169](#)